

# Schwarzwaldbacht

Bezugspreis: Durch Träger monatlich 1,50 RM, einschließlich 20 Pfg. Trägerlohn. Bei Postbezug 1,86 RM, einschließlich 54 Pfg. Postgebühren. — Anzeigenpreis: Die kleinste Zeile mm-Zeile 7 Pfg., Restamezeile 15 Pfg. Bei Wiederholung Nachsch. Erfüllungsort für beide Teile Calw. Für richtige Wiedergabe von durch Fernspruch ausgenommene Anzeigen keine Gewähr.  
Amtliches Organ der N. S. D. A. P.

## Calwer Tagblatt

Verlag: Schwarzwaldbacht G. m. b. H. Calw. Rotationsdruck  
H. Döschinger'sche Buchdruckerei, Calw. Hauptredakteur: Friedrich Hans E. H. e. Angelegenheiten: Ludwig Vogler. Eämtliche zu Calw. D. N. II. 35: 3500. Geschäftsstelle: Altes Postamt, Fernsprecher 251; Schluß der Anzeigenannahme: 7.30 Uhr vormittags.  
Als Anzeigentarif gilt zur Zeit Preisliste 2.

Nationalsozialistische Tageszeitung

Alleiniges Amtsblatt für alle Stadt- und Gemeinde-Behörden des Kreises Calw

Nr. 121

Calw, Dienstag, 26. März 1935

2. Jahrgang

### Man spielt Blockade!

Unverblühte Drohungen der französischen Presse mit wirtschaftlichen Repressalien

Eine maßgebende französische Tageszeitung, der man besonders gute Beziehungen zum Quai d'Orsay nachsagt, der „Temps“, brachte in dem jüngsten Heftfeldzug gegen Deutschland eine sehr bemerkenswerte neue Note. Er gab seiner Ansicht Ausdruck, daß gegebenenfalls gegen Deutschland wirtschaftliche Zwangsmaßnahmen angewandt werden könnten, um es den „berechtigten Wünschen“ der Alliierten zugänglich zu machen.

Wenn wir auf ein Stichwort gewartet hätten, das der politischen Tragödie der Forderungen bisher noch gefehlt hat, so war es dieses. Wirtschaftliche Repressalien, Blockade, Hungerkrieg, Wirtschaftsdrangale, Zollschranken, Einfuhrschwierigkeiten, Boykott deutscher Waren: das ist eine hübsche kleine Blütenlese von „strategischen“ Hilfsmitteln, deren sich die „Grande Nation“ — oder doch jedenfalls ihre Einseitiger — bedienen möchten, um uns fesse zu machen.

Wir haben die Blockade des Weltkrieges noch nicht vergessen. Nahezu eine Million deutscher Frauen und Kinder sind an Hunger und Entbehrungen gestorben. Wir wissen noch, wie wir in langen Schlangen anstehen mußten, um das tägliche Brot und unsere fargen Rationen an Margarine und Marmelade zu erhalten. Wir kennen sie noch sehr gut, diese fürchterlichen Foltern, die man uns auferlegte.

Das alles ist noch gar nicht so lange her. Gängig hat man auf der Gegenseite offen zugegeben, daß diese unmenschliche Kriegsführung gegen Frauen und Kinder „eigentlich“ unmoralisch gewesen ist, daß die fürchterlichen Leiden eines ganzen Volkes nicht im Einklang gestanden haben mit der vielgerühmten Nächstenliebe, deren sich gewisse westliche Kulturvölker so gern rühmen.

Nun wir haben es gewußt, daß man gegebenenfalls keinen Augenblick zögern würde, aus neue unsere Existenz von der Wirtschaftsführung her anzugreifen. Nicht umsonst ist das internationale Judentum mit dem Boykott deutscher Waren in Offensiv gegangen, nicht umsonst hat man das Devisenproblem akut werden lassen, nicht umsonst haben wir gegen die Rohstoffknappheit ankämpfen müssen. Es haben ja längst ernsthafte Vorpostengefächte eines Wirtschaftskrieges stattgefunden, der in latenter Form seit dem Ende des offenen Männermordens gewütet hat, mit sehr unterschiedlichen taktischen oder strategischen Mitteln allerdings: vom Versailler Zerstückungsschmel bis zur Internationalisierung unserer Wasserstraßen vom deutschen Ausverkauf während der Inflation über die Weiskowitalinvasion bis zur Zurückforderung der Kredite, bis zum Zusammenbruch der deutschen Großbanken.

Wir kennen diese Methoden wohl! Nicht umsonst haben wir den Grundfaß gepredigt, daß Nährfreiheit ebenso notwendig sei wie Wehrfreiheit. Nicht umsonst haben wir einen vorzüglich organisierten und ergebnisreichen Feldzug gegen die Rohstoffnot geführt und führen ihn noch heute. Nicht umsonst wurde die Erzeugungsschlacht proklamiert.

### Das Neueste in Kürze

Bestern begannen in Berlin die Besprechungen des Führers mit den englischen Ministern.

Das französische Flottenbauprogramm wurde von der Kammer angenommen.

Der bekannte Verleger Julius Lehmann-München ist am Sonntagabend gestorben.

Der Monat Februar brachte einen starken Rückgang der Arbeitslosigkeit.

Die Urteilsverurteilung im Remelländer-Braach wurde heraufgehoben.

Wundestanzler Dr. Schunzinger hielt in Wien bei einem Bezirksappell der „Vaterländischen Front“ eine Rede, in der er die Gleichberechtigung für Oesterreich forderte.

In Belgien ist ein Kabinett von Zeeland gebildet worden. Es umfasst 6 Katholiken, 5 Sozialisten und 4 Liberale und verfügt in Kammer und Senat über eine starke Mehrheit.

Wir haben niemals daran gedacht, uns vom Ausland wirtschaftlich unabhängig zu machen, weil wir prinzipielle Autarkisten wären. Sondern wir haben bereits seit langer Zeit unter dem Druck einer unsichtbaren Blockade gestanden. Wir ringen um unsere wirtschaftliche Selbstständigkeit, weil wir die Mentalität gewisser wuterfüllter und unversöhnlicher Gegner kennen. Wir kennen ihre Strupellosigkeit und ihren großen Haß.

Deutschland muß sich gegen alle etwa angedrohten Repressalien auf das Energischste verhalten und zur Wehr setzen. Aber wir werden es nicht notwendig haben, jemals zu Kreuze zu kriechen. Wenn wir auch schon heute von einem großen Teil der Welt durch unsere Devisenfragen wirtschaftlich abgeschnitten sind, so besitzen wir in Europa und in Uebersee genügend Freunde,

die ein brennendes Interesse daran haben, mit uns in regstem wirtschaftlichen Austausch zu stehen. Wir sind auf dem Weltmarkt Kunden allerersten Ranges. Die Weltwirtschaft, die ohnehin bis ins Mark ausgehöhlt und zerfahren ist, kann sich den Luxus eines umfassenden Wirtschaftskrieges gegen Deutschland gar nicht leisten. Eine Blockade, heute um uns gezogen, würde Stückwerk sein und bleiben müssen. Heute ist nicht mehr 1917.

Und auch unser Reichsnährstand, auch unsere Gesamtwirtschaft, steht anders da als noch vor fünf Jahren. Heute ist alles straff organisiert, alles einem einzigen Willen untergeordnet. Alle Wirtschaftsmassnahmen, die tollwütige Generalführer gegen uns ausdehnen könnten, würden an der bitteren Tatsache scheitern, daß Deutschland sich höchst nachdrücklich und höchst wirksam

zu wehren vermag. Die deutsche Politik und das deutsche Geer haben in der Wirtschaft starke Gefolgsleute und Partner erhalten. Wir haben keinen Grund, uns bange machen zu lassen.

Allen deutschen Männern und Frauen aber, die Ohren haben zu hören und Augen zu sehen, sei diese Entgleisung des „Temps“ ein warnendes Mahnmal. Die drohende Andeutung von einer Möglichkeit „wirtschaftlicher Repressalien“ zeigt uns einen Abgrund von Erbarmungslosigkeit auf der einen, eine Fülle von Aufgaben der Selbsterhaltung auf der anderen Seite. Wir wissen, daß die deutsche Wirtschaftsführung nicht auf dem Holzwege ist, wenn sie auf allen Gebieten für deutsche Selbstverfolgung eintritt. Nicht auf jeden Fall, aber für diesen einen sehr konkreten Fall, der sich uns jetzt wieder einmal demonstriert.

## Der Beginn der Berliner Besprechungen

Sir John Simon, Lordfiegelbewahrer Eden und Botschafter Phipps beim Führer

Berlin, 25. März.

Montag vormittag 10.15 Uhr haben bei dem Führer und Reichkanzler die Besprechungen mit dem englischen Außenminister Sir John Simon, dem Lordfiegelbewahrer Eden und dem englischen Botschafter, Sir Eric Phipps, begonnen. An den Besprechungen nahmen deutscherseits teil der Reichsaussenminister Freiherr von Neurath und der Sonderbeauftragte für Abrüstungsfragen, Herr von Ribbentrop.

Nach einer kurzen Mittagspause wurden die Besprechungen am Nachmittag fortgesetzt. Der Inhalt der Besprechungen erstreckte sich auf einige der Fragen, die in dem englisch-französischen Kommuniqué vom 3. 2. erwähnt worden sind. Die Verhandlungen werden im Laufe des Dienstag-Vormittag wieder aufgenommen werden.

„Stets nur eine Höflichkeit gegenüber den beiden anderen Regierungen“

„Times“ wiederholen in ihrem Leitartikel die Erklärung, daß die britischen Minister in Berlin die Unterstützung der ganzen Nation hinter sich hätten und lag, niemand könne bezweifeln, daß es Großbritannien einziges Ziel sei, einander widersprechende Interessen zu versöhnen und ein System zu schaffen, das nicht herausgeforderte Angriffe verbiete und unter Strafe stelle. Die erste natürliche Erschütterung, die in Paris und anderen Städten durch die Wiederherstellung der Dienstpflicht in Deutschland hervorgerufen worden sei, habe bereits nachgelassen.

Hoffentlich werde England nach dem Berliner Besuch, vorausgesetzt, daß alles glatt gehe, mit unparteiischer Freundlichkeit eine Politik durchführen, die allen in gleicher Weise zum Vorteil ausschlagen werde. Die Zusammenkunft in Stresa sei eine Höflichkeit gegenüber den beiden anderen Regierungen, die den britischen Ministern ihre guten Wünsche mitgegeben hätten. Es sei angebracht, daß ihnen die britischen Minister direkt und in vertraulicher Haltung ihre Einbrücke mitteilten. Aber man dürfe hoffen, daß, wenn nicht die Ergebnisse des Berliner Besuches wider Erwarten enttäuschend seien, — nichts geschähe, um der Zusammenkunft von Stresa ein antideutsches Aussehen zu geben.

Starker Eindruck des Berliner Empfanges der britischen Minister in London

Der Empfang der beiden britischen Minister in Berlin wird von den Berichterstattern der Londoner Presse ausführlich geschildert. Besondere Erwähnung findet in allen Berichten die Ehrenbezeugung durch den Ehrensturm der Leibwache Hitlers oder, wie der „Times“-Korrespondent schreibt, durch die „100 lebendigen Wahrzeichen einer einseitigen Revision von Verträgen“. In dem Bericht der „Daily Mail“ heißt es, Simon sei unvoreingenommen nach Berlin gekommen und werde bereit sein, jede vernünftige Beschwerde der deutschen Regierung in Erwägung zu ziehen.

Nach einer Neutermeldung aus Berlin wird in britischen amtlichen Kreisen ein vorsichtiger Optimismus zur Schau getragen. Einer der britischen Verhandlungsteilnehmer habe erklärt, die Aufgabe bestehe nicht darin, Vorschläge abzulehnen oder Zugeständnisse zu machen, sondern Informationen zu erhalten. Man ziehe es daher vor, nicht von Verhandlungen, sondern von Unterhaltungen zu sprechen. „Evening News“ nennt in einem Leitartikel den Disput die unbekannte Größe der Berliner Konferenz. Es sei anzunehmen, daß nicht nur die englischen Gäste sich über die deutsche Politik, sondern auch die deutschen Gastgeber über die britische Europapolitik zu unterrichten suchten. Diese Politik, so schreibt das „Northmerer-Blatt“, sei weit nebelhafter als die deutsche und eine Quelle allgemeiner Unsicherheit. Es sei nur zu verständlich, wenn sich Deutschland jedem Abkommen widersetze, das von dem guten Willen Sowjetrußlands abhängt. Das einzige vernünftige Ziel, das zur Zeit erreicht werden könne, sei ein Dreieck zwischen Frankreich, Großbritannien und Deutschland, denn diese drei Länder hätten keine entgegengegesetzte Interessen.

Brevestimmen aus Paris und Rom

Die Pariser Abendpresse widmet den Berliner Besprechungen größte Aufmerksamkeit.

### Das ist Frankreichs „Abrüstungsbereitschaft“

Flottenbauprogramm von der Kammer angenommen — 2 neue Linienschiffe

Paris, 25. März.

Die Kammer nahm Montag mit 453 gegen 123 Stimmen das Flottenbauprogramm 1935 an. Das Gesetz ermächtigt den Kriegsmarineminister, vor dem 31. Dezember 1935 ein Linienschiff (nähere Angaben fehlen) und zwei Torpedoboote, sowie zu einem späteren Zeitpunkt ein zweites Linienschiff auf Kiel zu legen und im Rahmen der Haushaltspläne 1935 bis einschließlich 1939 folgende Summen zu verwenden: 785 Millionen Franken (etwa 130 Millionen Reichsmark) für die im Jahr 1935 auf Kiel zu legenden Linienschiffe, 148 Millionen Franken für 2 Torpedoboote und 132 Millionen Franken für Ersatz- und Reserveteile dieser Einheiten. Von den zuständigen Ausschüssen lagen befürwortende Berichte vor. Ein Versuch der Sozialisten, die Aussprache zu vertagen, wurde mit großer Mehrheit abgelehnt.

Abg. de Hnaud erklärte in der Aussprache, daß das jetzt auf Kiel zu legenden französische Linienschiff erst nach 4 Jahren und das zweite, das ebenfalls 785 Millionen Franken kosten werde, im Jahre 1940 fertig sein solle. Warum würden so hohe Ausgaben nicht für dringendere Erfordernisse verwandt? Es sei viel leichter zu sagen, daß Frankreich auf die Abrüstungskonferenz beuge und dabei den Eindruck erwecke, daß es von vornherein an jenen nicht glaube.

Der Bau von 35 000-Tonnen-Schiffen werde die Nachbarn veranlassen, Frankreichs Wehrkräften nachzuahmen. Was werde die Regierung tun, wenn Deutschland den Bau dieser Schlachtschiffe zum Vorwand nehmen würde, um ein Schiff zu bauen, das jegliche Erwartungen übertrifft?

Die französische Kammer verabschiedete gestern Montag nachmittag mit 451 gegen 11 Stimmen den Gesetzesvorschlag über die Organisierung der passiven Luftverteidigung, wonach der Staat 99 Prozent der Kosten für den Bau von bombensicheren und gasdichten Unterkünften trägt, während die Gemeinden sich mit 1 Prozent zu beteiligen haben. In der vorhergehenden Aussprache wiesen verschiedene Redner auf die Unzulänglichkeit der bisherigen Regelung hin und unterstrichen die Notwendigkeit der Anlage einer größeren Anzahl von Unterkünften. Ein sozialistischer Abgeordneter schätzte die Gesamtausgaben auf etwa 4 Milliarden Franken.

Lavals Moskareise

Paris, 26. März.

Wie in gut unterrichteten Kreisen verlautet, hat der französische Außenminister endgültig beschlossen, seine Moskauer Reise erst nach dem Zusammenritt des Völkerbundesrates anzutreten. Unter diesen Umständen rechnet man damit, daß er gegen den 20. April nach Moskau abreist.



# 1 vom Hundert Dividende für die Wehrmacht

Berlin, 25. März.

Wie aus Leipzig gemeldet wird, hat die Verwaltung der Bank für Handel und Grundbesitz beschlossen, der am 11. April stattfindenden Generalversammlung vorzuschlagen, nur 5 statt 6 Prozent Dividende zu verteilen. Ein Prozent soll zum Aufbau der Wehrmacht gespendet werden.

## Verlagsbuchhändler Lehmann †

München, 25. 3.

Der in ganz Deutschland und darüber hinaus bekannte Verlagsbuchhändler Dr. h. c. Dr. Julius Lehmann ist nach längerer Krankheit am Sonntagabend im 71. Lebensjahr verstorben. Dr. Lehmann hat sich große Verdienste durch die Förderung des völkischen Schrifttums erworben. Er wurde anlässlich seines 70. Geburtstages vom Führer und Reichskanzler mit dem Adlerchild ausgezeichnet.



Des Führers Beileid

Der Führer und Reichskanzler hat an den Sohn des Sonntagabend verstorbenen Verlegers Lehmann folgendes Beileidstelegramm gerichtet:

„Zu dem schweren Verlust, der Sie durch den Tod Ihres Vaters betroffen hat, spreche ich Ihnen und den Ihrigen mein herzlichstes Beileid aus. Mit Ihnen trauert um den Verstorbenen das deutsche Volk, das in Julius Friedrich Lehmann einen der Vorkämpfer für deutsches Volkstum und deutschen Wehrgedanken verloren hat.“

gez. Adolf Hitler.

## Neueste Nachrichten

Das deutsche Auskommen an Steuern, Zöllen und Abgaben hat sich im Februar weiter gut entwickelt. Der gesamte Aufkommenszuwachs im Februar 1935 gegenüber Februar 1934 beträgt 109,1 Mill. RM.

Der Verkauf der Abschlussplakette für das Winterhilfswort 1934-35, die zugleich das schönste Erinnerungszeichen für den Kampf gegen Hunger und Kälte im zweiten Jahre darstellt, hat am Sonntag in der Reichshauptstadt 90 960 RM ergeben.

Das ist deutscher Sozialismus. In einem Sägewerk in Dingelstedt ist kürzlich ein Arbeiter schwer verunglückt. Die Belegschaft hat nun beschloffen, wöchentlich eine Stunde für den Verunglückten zu arbeiten. Dadurch erhält die Familie des Betroffenen den vollen Wochenlohn und braucht keinen Schaden zu leiden.

General von Seck hat sich entschlossen, von China zeitweilig nach Europa zurückzukehren. Aus gesundheitlichen Gründen wird er die Reise in verschiedenen Stationen zurücklegen. So will er sich längere Zeit in Singapur aufhalten.

Ein Vierjahresprogramm des ungarischen Kabinetts. In einer Rede sagte Ministerprä-

# Flug

## durch die Stratosphäre

In 4 Stunden Berlin—Neuyork

34 Roman von Walther Kegel

Er zog einen Koffer über und kroch in die Kabine. Die meisten der Apparate waren schon eingebaut. Neben ihm saßen zwei Monteure und probierten die Sendeanlage aus. Daneben wurde noch ein Apparat aufgestellt, der von einer amerikanischen Firma konstruiert worden war und durch den die Richtungspeilung außerordentlich vereinfacht wurde. Auf der New Yorker Station war ein dazugehöriger Kurzwellenender mit einer Wellenlänge von 25 Metern aufgestellt, der während des Fluges der Rakete dauernd in bestimmtem Rhythmus Zeichen ausstrahlte, die durch das feststehende Peilgerät in der Rakete aufgefangen wurden. Wicht sie beim Flug etwas nach rechts oder nach links ab, so war dies durch Relaissteuerungen optisch auf einer Seite sichtbar.

Winter hatte sofort, als ihm die Anlage angeboten wurde, das Gerät gekauft, weil dadurch die Steuerung wesentlich vereinfacht wurde. Denn bei den hohen Geschwindigkeiten war eine nur kleine Kursabweichung ein erheblicher Verlust, da dann die bremsenden Steuerapparate eingeschaltet werden mußten, die ein Sinken des Körpers zur Folge hatten.

Der Steuerfender hatte trotz seiner geringen Wattleistung eine Reichweite von 10 000 Kilometern mit dem Peilgerät, so daß man also schon hier bei der Montage die Einklebung ausprobieren konnte.

sident Gömbös, daß das nach den Wahlen im Zeichen der Reformen und der Erneuerung zusammentretende Parlament alle mit dem Reformgedanken im Zusammenhang stehende Aufgaben zu lösen haben werde. Es sei ein Arbeitsprogramm für vier Jahre ausgearbeitet worden.

13 bulgarische Soldaten wegen kommunistischer Umtriebe verurteilt. Das Sofioter Militärgericht fällte das Urteil gegen 13 Soldaten, die sich wegen kommunistischer Umtriebe und Zellenbildung innerhalb ihrer Truppe zu verantworten hatten. Zwei Soldaten wurden zum Tode durch den Strang, die übrigen zu langjährigen Zuchthausstrafen verurteilt.

Neuer italienisch-abessinischer Grenzzwischenfall. In der Nacht vom 23. zum 24. März stießen zwei italienische Soldaten auf italieni-

ischem Gebiet bei Dmager mit einer starken Gruppe bewaffneter Abessinier zusammen, die auf die Italiener schossen und einen schwer verletzten. Der andere setzte sich energisch zur Wehr, so daß die Abessinier unter Zurücklassung eines Toten, zweier Gewehre und 60 Patronen den Kampfplatz verließen.

Sandstürme in USA. Unaufhörliche Sandstürme toben über Oklahoma, Colorado, Kansas, Arkansas und Texas. In Süd-Ost-Colorado werden hunderte Tausende mit Flugsand meterhoch bedeckte Heftar Land als für hundert Jahre total verloren angesehen. Allein von hier müssen 50 000 Stück Vieh, die vor Hunger zu schwach zum Fußtransport sind, mittels Eisenbahn und Lastautos nach Weidgründen abtransportiert werden. Die Regierung beabsichtigt großzügige Hilfsaktionen.

## 278 000 Neubeschäftigte im Februar

Die Gesamtzahl der Beschäftigten Ende Februar mehr als 14,68 Millionen

Berlin, 25. März.

Nachdem der Höhepunkt der winterlichen Arbeitslosigkeit überschritten war, brachte der Februar bereits wieder einen starken Rückgang der Arbeitslosenzahl, der nach der amtlichen Arbeitslosenstatistik der Reichsanstalt rund 209 000 betrug. Noch erheblich günstiger sind die Ergebnisse der Beschäftigungsstatistik der Krankenkassen, die jetzt ebenfalls für den Monat Februar vorliegen. Darnach hat im Februar die Zahl der bei den Krankenkassen gemeldeten beschäftigten Arbeitnehmer um fast 280 000 zugenommen. Die Gesamtzahl der Beschäftigten betrug Ende Februar mehr als 14,68 Millionen.

## Tausend Erwerbslose erhalten Beschäftigung

8,5 Millionen Mark für die Wupper-Reinigung

lk. Berlin, 25. März.

Die Hauptverwaltung des Wupperverbandes hat mit der Genehmigung des Haushaltsplanes für 1935 für den Erweiterungsbau der bei Hückeswagen gelegenen Bebertalsperre 8,5 Millionen RM. bewilligt. Die beschlossenen Arbeiten, die mit der Errichtung eines Staudammes, dessen Kosten sich allein auf etwa 3 Millionen Reichsmark belaufen, aufgenommen werden, sind für die Reinigung der Wupper von den ihr zustießenden Industrieabwässern von großer Bedeutung. Man hofft, daß es dadurch gelingt, wieder den früheren klaren Wasserbestand der Wupper herbeizuführen. Damit ist zugleich auch

die Durchführung eines großzügigen Arbeitsbeschaffungsvorhabens gesichert. Rund 1000 Arbeiter werden durch die beschlossenen Erweiterungsarbeiten in der Bebertalsperre für mehrere Jahre Beschäftigungsmöglichkeit finden.

## Erfolge nationalsozialistischer Wohnungspolitik

lk. Berlin, 25. März.

Die nationalsozialistische Wirtschaftspolitik fördert in besonderem Maße den Wohnungsbau, weil er nicht nur das Wohnungsleben der vergangenen Jahre beseitigt, sondern auch ein wirkungsvolles Mittel in der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit darstellt. Nach dem soeben veröffentlichten vorläufigen Gesamtergebnis wurden 1934 rund 300 000 Wohnungen durch Neu- und Umbaufertigstellung. Das ist ein großer Erfolg, wenn man bedenkt, daß das Ergebnis von 1934 eine Steigerung von etwa 100 000 Wohnungen gegenüber 1933 erfahren hat. Das sind rund 50 Prozent mehr als im vorausgegangenen Jahr. Die Gemeinden mit weniger als 10 000 Einwohnern sind daran am stärksten, mit 138 000 oder 46 Prozent beteiligt. Die Großstädte haben einen Anteil von 96 000 Wohnungen oder 32 Prozent. Am Ende des Jahres 1934 waren außerdem noch 94 000 Wohnungen im Bau begriffen bzw. noch unvollendet. Es kann demnach in den ersten Monaten des Jahres 1935 mit der Fertigstellung von einer Anzahl Wohnungen gerechnet werden, die fast ein Drittel des Umfangs des Wohnungsbaues von 1934 ausmacht.

*Ein Mann der Verantwortung bedeutet mir ein  
Bsp. vom ein Punkt der Verantwortung gegen  
Rollen - und Pflichten.*

*H. H. H.*

## Keine Erörterungen über die Reichsreform

Anordnung des Stellvertreters des Führers

Berlin, 26. März.

Der Stellvertreter des Führers ordnet an: Nach dem ausdrücklichen Wunsch des Führers sollen Erörterungen jeder Art über die Reichsreform unterbleiben. Ich ordne deshalb an, daß sich die Dienststellen der NSDAP und alle Parteigenossen jeder öffentlichen Erörterung über die Reichsreform — sei es schriftlich oder mündlich — zu enthalten haben. Unter Reichsreform ist nicht nur die künftige gebietliche Abgrenzung der Reichsgaue zu verstehen, darunter fallen vielmehr auch Fragen der organisatorischen Einrichtungen der Reichsgaue und der personellen Besetzung der leitenden Stellen.

## Reichsschlachtsteuer gesenkt

Entlastung etwa 20 Millionen

Der Reichsfinanzminister hat eine Verordnung verfügt, daß mit Wirkung vom 1. April 1935 die Reichsschlachtsteuer der Schweine von 9 auf 8 und der für Schafe von 2 auf 1 Reichsmark ermäßigt. Durch diese Verordnung wird eine beträchtliche Entlastung wichtiger Teile der deutschen Wirtschaft herbeigeführt. Da nämlich im Jahre 1934 19,4 Millionen Schweine und 1,4 Millionen Schafe nach den bisherigen Schlachtsteuerbefreiungen besteuert wurden, bedeutet die Ermäßigung, daß eine Entlastung um mehr als 20 Millionen Reichsmark eintritt.

## Saftbefehl gegen pflichtvergeßenen Rechtsanwalt

Flensburg, 25. März.

Auf Antrag der Staatsanwaltschaft hat die Große Strafkammer des Flensburger Landgerichts gegen den Rechtsanwalt und Notar Dr. Tr. sowie gegen mehrere teils in Flensburg, teils in Hamburg wohnende Mäler Haftbefehl erlassen.

Den Angeschuldigten wird zur Last gelegt, sich in einer Reihe von Fällen des gewerksmäßigen Machers und Betrugers über der Beihilfe dazu schuldig gemacht zu haben. Dr. Tr. wird weiter fälschbeurkundung, Erpressung, Untreue, Unterschlagung und Parteiverrat sowie Verleitung zum Meineid in vier Fällen zur Last gelegt. Die Straftaten sind vorwiegend in den Jahren 1933 und 1934 begangen. Die Staatsanwaltschaft hat bereits mit einer ungewöhnlich umfangreichen Anklageschrift Eröffnung des Hauptverfahrens vor der Großen Strafkammer des Flensburger Landgerichts beantragt.

## Schiffwassertatastrophe in China

Schanghai, 25. März.

China ist wiederum von einer Ueberflutungskatastrophe heimge sucht worden. Durch Deichbrüche ist das Gebiet des Gelben Flusses zwischen den Provinzen Honan und Hupei in riesiger Ausdehnung überschwemmt worden. Man schätzt die Zahl der Ertrunkenen auf 20 000. Etwa 100 000 Menschen befinden sich auf der Flucht vor den Fluten. Den Sachschaden berechnet man auf 40 Millionen Dollar.

gegeben, heute niemand auf die Station zu lassen.“

Die Berichterstatter sahen sich, ihre Ausweise in der Hand, verduht an.

„Können wir nicht wenigstens Herrn Winter sprechen?“ Einer verlor sich, dem Portier einen größeren Geldschein in die Hand zu drücken.

„Bedauere, meine Herren — wir flüchten nur zusammen 'raus. Heute darf keiner auf die Station.“

Kopfschüttelnd zogen die Zeitungsleute ab. „Wir werden Winter mal telefonisch anrufen“, meinte einer nachdenklich. Der Gedanke wurde sofort aufgegeben. So schnell es das Gedränge zuließ, laufen sie zu ihrem Wagen und fuhrten nach Segefeld. An dem ersten besten Gasthaus hielten sie und gingen nach der Telephonzelle.

„Ja? — Hallo! — Verbinden Sie mich bitte mit Herrn Winter oder Herrn Keller.“

Der Sprecher drückte gespannt die Hörmuschel an sein Ohr. —

„Beide Herren sind heute nicht zu sprechen“, kam es leise zurück.

„Verfuchen Sie es mal hier ist der Berichterstatter der R. M.“

Vanges Schweigen. Endlich meldete sich die Stimme wieder.

„Herr Winter kommt nicht an den Apparat. Er läßt sagen, daß die Herren heute unter keinen Umständen zugelassen werden können.“

Der Hörer wurde eingehängt. Die Gesichter der Herren waren in diesem Augenblick nicht sehr geistreich.

„Was ist da zu machen?“

Sie sprangen in ihre Wagen und fuhrten zurück.

(Fortsetzung folgt.)

„Welche Wattleistung hat das Gerät?“

„Ich weiß es auch nicht genau, Herr Winter! Nach den Rechnungen könnte man mit einem Watt rechnen.“

„Für die Relais nicht zueviel.“

„Es arbeitet aber einwandfrei. Ich habe diese Nacht schon die New Yorker Station gepeilt.“

„Ist der Propellerdynamo ausprobiert?“

„Natürlich, Herr Winter, schon vor einigen Tagen.“

Am Samstag gegen Mittag waren alle Arbeiten getan. Die Monteure wurden entlassen, einige mußten bei den für Sonntag angelegten Versuchen erscheinen, die anderen erst am Montag.

Die Halle war nun fast leer. Keller stand mit Winter und Müller vor dem Rumpf.

„Endlich sind wir so weit.“

„Ja“, sagte Winter. Es war ihm feierlich zumut.

„Die nächsten Arbeiten werden im Verhältnis hierzu leicht sein.“

Zum letzten Male wurde „Rakete 33“ einer genauen Prüfung unterzogen. Der Flugkörper ruhte mit seinen abgedeckten Rufen auf einem fahrbaren Untergerüst, damit sich der Transport aus der Halle leichter vornehmen ließ. An der Seite stand eine Reihe Kisten und Käffer.

Der Greis setzte sich müde auf eine der Kisten.

„Wollen Sie tatsächlich den Flug mitmachen, Herr Keller?“ fragte Winter besorgt.

„Sie muten mir eigentlich allerhand zu“, meinte dieser in scherzhaftem Ton. „Soll ich vielleicht zusehen, wie Sie mit meinem Wertlosfahrzeu — Nein, ich mag den Flug mit.“

Erst spät am Abend kam Winter zurück. Die Halle war verschlossen, genügende Aufsicht aufgestellt; nichts konnte mehr passieren. Ueberall waren Posten aufgestellt. Winter hatte angeordnet, daß morgen bei den Versuchen keiner auf das Versuchsfeld dürfe. Die Gäste und Berichterstatter waren erst am Montag zugelassen.

Als er vom Tor nach seiner Wohnung ging, mußte er sich wieder durch die Menschenmenge schieben. Der Andrang war noch größer geworden. Winter war froh, daß Keller dieser Begeisterung nicht ausgesetzt war; dieser schlief in seinem Büro.

„Winter! — Winter!“

Schreiend kam es von allen Seiten. Bei jedem Schritt wurde er angehalten; man ließ ihn nicht durch. Junge Burchen wollten ihn auf die Schulter heben; nur mühsam konnte er sich dagegen wehren.

„Platz machen!“ schrie er ärgerlich. Die Nächstehenden gaben etwas Raum, aber die dahinter hatten es gar nicht gehört.

„Ich werde ab morgen ebenfalls im Büro schlafen!“ dachte er ärgerlich. Er war müde und abgespannt; die Schuldigungen kamen ihm lächerlich vor.

„Ich bin nicht Keller!“ schrie er wütend, die vor ihm Stehenden mit seinen Ellbogen beiseite drückend.

„Keller! — Wo ist Keller?“

„Zu Keller!“ schrie die Menge. Keiner kannte seinen Aufenthalt. Erregt schob sich der Knäuel auf Kellers Wohnung zu. Winter benutzte den Augenblick und drängte sich ungeschrien zwischen die Menschen.

„Gott sei Dank!“

Er war an seinem Hause angelangt.

„Tut mir leid, ich darf Sie nicht durchlassen. Herr Winter hat strengsten Befehl



Calw, den 26. März 1935

### Die Eintopfpfende im Winterhilfswerk 1934/35

Der Abschluß des Winterhilfswerks 1934-35 zeigt, daß sich die Eintopfsammlungen im Kreis Calw gut eingebürgert haben. Die Ergebnisse der Eintopfsammlungen sind im letzten Winter folgende gewesen: Oktober 1934: 1346,57 R.M.; November 1934: 1659,12 R.M.; Dezember 1934: 1483,11 R.M.; Januar 1935: 1840,00 R.M.; Februar 1935: 1738,30 R.M. und März 1935: 1911,10 R.M. Das Gesamtergebnis der Eintopfpfende im Winterhilfswerk 1934-35 beträgt somit im Kreis Calw 9978,20 R.M.

### Baumfrevel

Zu der Nacht zum Montag sind die im letzten Frühjahr im Neubaugebiet der Hindenburgstraße in Calw angepflanzten jungen Straßenbäume fast durchweg von Bubenhand durch Messer-Schnitte beschädigt worden. Bereits vergangenen Herbst hatte ein gemeiner Frevler einige der Stämme abgeknickt. Der Baumfrevel entspringt niedriger Gesinnung und erweckt bei jedem anständigen Menschen Abscheu. Daß eine gehörige Strafe darauf steht, ist eine Selbstverständlichkeit.

### Generalversammlung des Turnvereins Alzenberg

In diesen Tagen fand unter Beteiligung einer großen Anzahl aktiver und passiver Mitglieder die alljährliche Hauptversammlung des Turnvereins Alzenberg von 1903 e. V. unter der Leitung des 1. Vereinsvorsitzenden Jakob Käßler statt. Nach dem gemeinsamen Gesang eines Turnerliedes ergriff der Vereinsvorsitzende das Wort und wies zunächst auf die geleistete Arbeit des vergangenen Jahres hin. Er betonte dabei, daß der Verein stolz auf die starke Anteilnahme bei den stattgefundenen turnerischen Veranstaltungen sein könne. Der Verein beteiligte sich mit einer Jugendmannschaft siegreich bei Walschlüfen, ferner beim Kreispieltag im Faustball, beim Kreisturnfest in Neuenbürg, sowie bei der Saarturnfest zum Ehrenbreitstein, weiter ließ es sich der Verein nicht nehmen, bei örtlichen Veranstaltungen regen Anteil zu nehmen. Darauf erstattete der Kassier Matthias Ganschorn einen übersichtlichen Kassenbericht, aus welchem hervorging, daß hier der Verein einen guten Schritt nach vorwärts gekommen ist. Es konnten neben Senkung des Vereinsbeitrages auch noch einige Anteilsscheine zur Auflösung gebracht werden. Dem Kassier wurde Entlastung und Dank für die mühselige Kassenführung erteilt, welche der Kassier schon Jahrzehnte hindurch geführt hat. Den Tätigkeitsbericht gab Oberturnwart Georg Gackheimer in kurzen Worten bekannt. Er schilderte die geleistete Arbeit seiner Turner, welche er zum Schluß seiner Ausführungen zur ferneren Geselligkeitsstunde aufforderte. Auch ihm wurde vom Vereinsvorsitzenden für seine aufopfernde Tätigkeit Dank zuteil. Vereinsdiener Fritz Löcher sprach über „Das Dietwesen in der Deutschen Turnerschaft“. Zum Schluß ehrte der Vereinsvorsitzende die drei Ehrenmitglieder und Mitbegründer des Vereins: Jakob Löcher, Michael Ganschorn und Matthias Ganschorn mit einer kurzen Ansprache und erinnerte den langjährigen Vorsitzenden des Vereins Jakob Löcher zum Ehrenvorsitzenden.

### Vom Kreis 8 Nagold der D.L.

Am Sonntag wurde in der Seminarturnhalle in Nagold der 2. Lehrgang im Männerturnen für den Unterkreis Calw-Nagold durchgeführt. Die Lehrarbeit war im ersten Teil für die Vorbereitungen des 1. Gaufestes vom Reichsbund für Leibesübungen (43. Landesturnfest in Schwemmingen) abgestellt. Der zweite Teil des Lehrgangs galt der Vorbereitung für die Mannschaftskämpfe im Geräteturnen, wobei hervorzuheben ist, daß der Turnverein Saitterbach zwei Neuen mit je fünf Mann zu diesen Kämpfen stellen wird.

### Wie wird das Wetter?

Vorausichtige Witterung für Mittwoch und Donnerstag: Wieder mehr bedecktes und auch zu zeitweiligen Niederschlägen geneigtes Wetter.

Nagold, 25. März. Der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, fuhr gestern von Freudenstadt kommend durch Nagold. Auf der Weiterfahrt nach Böblingen passierte er auch Herrenberg.

Herrenberg, 25. März. Gestern nachmittag fand in Herrenberg eine Großkundgebung zur Erzeugungsschlacht statt, bei der Innenminister Dr. Schmid und der Leiter der Hauptab-

teilung II der Landesbauernschaft, Pg. Köhler, sprachen. — Auf dem Sonnenplatz ereignete sich ein Zusammenstoß zwischen einem Auto und einem Motorradfahrer, der die Verkehrsregeln nicht beachtete. Der Motorradfahrer wurde leicht verletzt und sein Rad beschädigt. — In der Nagolder Straße verbrannte ein Kleinwagen kurz nachdem der Besitzer an der dortigen Tankstelle noch getankt hat. Der Fahrer konnte sich zur rechten Zeit retten, das Fahrzeug verbrannte vollständig.

Freudenstadt, 25. März. Mit dem Sommerfahrplan werden auf der Murgaltalbahn zum erstenmal Sitzzüge eingesetzt, und zwar je ein Zug Freudenstadt—Karlruhe und zurück. Die Sitzzüge halten nur in Kaspatt, Gaggenau, Gernsbach, Klosterreichenbach und Freudenstadt Stadtbahnhof.

Neuenbürg, 25. März. Ins Bezirkskrankenhaus eingeliefert wurde der etwa 40jährige Wilhelm Bött aus Wildbad. Er rannte bei der scharfen Kurve an der Enzbrücke vor Bösen mit dem Kraftwagen gegen einen Baum, da angeblich die Bremse versagte. Sein Mitfahrer

kam mit leichten Verletzungen davon, während er selber innere Verletzungen erlitten haben dürfte.

Birkensfeld, 25. März. Bei der Ehrenwache vor dem Hofplatz „Victoria“, wo der Führer in Stuttgart Wohnung genommen hatte, durfte auch der hier beheimatete Karl Fuchs, der zur Zeit in Stuttgart dient, teilnehmen. Jedem Mann der Ehrenwache ließ der Führer sein Bild mit eigenhändiger Unterschrift überreichen.

Pforzheim, 25. März. Eine vom Jungvolk durchgeführte Brotbackung erbrachte das schöne Ergebnis von 13 500 Brotscheiben.

Stuttgart, 25. März. Unter starker Beteiligung aus dem ganzen Land fand im Stadtgarten der vom Landesverband des deutschen Malerhandwerks veranstaltete 30. württembergische Malertag statt. Der Vorsitzende des Landesverbandes teilte mit, der 1. April 1933 seien in Württemberg 870 organisierte Mitglieder gewesen, am 1. Januar 1934 2466 und am 1. Oktober 1934 3400 Mitglieder. Im ganzen seien heute 3441 Betriebe in der Organisation gemeldet.

## Zum Abschluß des Reichsberufswettkampfes

Mutig und entschlossen standen die Jungarbeiter und Jungarbeiterinnen der Hitlerjugend und der Deutschen Arbeitsfront auf ihrem Kampffeld. Nun schauen sie fröhlich hoffend dem Tag der Entscheidung entgegen. Mit großer Freude standen die Referenten der Deutschen Arbeitsfront, Fachschaftsleiter und Gewerbelehrer hinter diesem einzigartigen großen Kampf der deutschen Jugend, dessen einziger Entscheid die Leistung sein wird.

Sie lebten mit ihr und kämpften mit ihr, wenn auch manches Opfer an Zeit und Kraft für sie daraus erwuchs. Es ist unendlich viel von ihnen geleistet worden. Doch „Stürmen und bauen, Kampf und Arbeit unentwegt“ — mit diesem Lied hatten wir den Wettkampf eingeleitet und unter diesem Motto standen Leiter und Kämpfer, sich dessen bewußt: „Über uns steht Deutschland!“

Wohl manchem Teilnehmer wird es ein wenig bange gewesen sein, als er die theoretischen Aufgaben sah oder die berufstunlichen Fragen zu beantworten hatte, die große Anforderungen an unsere „Stifte“ stellten. Aber wie alles, so ging auch dies glänzend vorbei. Manches einer seufzte erleichtert auf und dachte so für sich: „Endlich mal so weit!“ Die praktische Arbeit war jedem dann geläufiger. Die Arbeiten, die abgeliefert wurden, sind durchaus befriedigend.

Viel mag aber das Interesse der Lehrmeister dazu beigetragen haben. Denn nichts ist schöner für den Lehrling, als wenn der Lehrmeister die Teilnahme am RWBK zu schätzen weiß. Ganz von selbst erhält sein Interesse an der Arbeit einen Auftrieb und der Einsatz für den Meister wird größer. Damit ist aber den Gerichten, daß die Mitgliedchaft in der HJ die berufliche Ausbildung hemmend beeinflusst, entgegengetreten. Die HJ. hat den Wunsch, Hand in Hand mit den Lehrmeistern ihre Aufgaben zu lösen und sie unterstützend und fördernd an ihrer Seite zu wissen. Der Reichsberufswettkampf aber wird zu dieser gegenseitigen Zusammenarbeit beigetragen haben. Aus ihm geht ein zuverlässiges Handwerkergeschlecht und eine zufriedene Arbeiterchaft der Stirn und der Faust hervor.

Ueber dem diesjährigen RWBK stand im Kreis Calw der Ehrenausschuß, bestehend aus stellv. Kreisleiter B. o. s. c., Ortsgruppen-

leiter Widmaier, Landrat Nagel, Bürgermeister G. ö. h. n. e. r, Kreiswarter der D.L.F. Schäfer, Kreisbauernführer Hanselmann, Rektor Gerberle, Gewerbeschuldirektor Albing, Prof. Moosbrugger, Fabrikant Emil Wagner, Kreisjugendwarter der D.L.F. Bannführer Waidlich, Unterbauwarter Kühnle, Standortführer Grimm. Gerne wurde von diesen Männern die Patenschaft über den RWBK übernommen, und freudig haben die Teilnehmer selber im Verfolg des Leistungssprinzips vor diesem Ausschuss ihre Kenntnisse unter Beweis gestellt.

Die Gesamtleitung hatte der Kreisjugendwarter der D.L.F. Die Durchführung in den einzelnen Werkstätten und in der Gewerbeschule, wo die theoretischen Aufgaben abzufragen waren, lag in den Händen der Wettkampfleiter. Sie gaben sich die größte Mühe, und es ist nicht zuletzt ihr Verdienst, daß die Abwicklung des RWBK vorbildlich verlief. Wettkampfleiter im RWBK 1935 waren:

Gruppe Reichsbauernstand: Dekonomierat Pfetsch, Bezirksbauernführer Hanselmann, Frau F. Feucht, Frau Martha Buch.

Gruppe Lebensmittel: Kond. m. r. Bauer, Obermeister Buch, Obermeister Ziegler.

Gruppe Holzarbeiter: Schreinermeister W. Schäfer, Jg. Grohmann.

Gruppe Textil: L. Adermann, Jgn. K. Mann.

Gruppe Bekleidung: Oberm. Schühle, Oberm. Schuler, Fr. F. Feucht, Fr. Dollinger, Fr. Pfommer.

Gruppe Bau: J. Maier und Obermeister Kircher.

Gruppe Eisen und Metall: Rud. Osterle.

Hausgehilfen: Otto Jung, Frau G. ö. h. n. e. r, Fr. Fischer.

Gruppe Kaufm. Angestellte: Kaufm. H. o. y. Kaufm. Sauer, Kaufm. Hampp, Fr. Dhugemach.

Besonderer Dank gebührt auch dem Leiter und der Lehrerschaft der Gewerbeschule Calw, Gewerbeschuldirektor Albing, Gewerbeschulrat B. ö. h. r., Gewerbelehrer Heßel und Handelslehrer Zwieslele für ihre Mitwirkung.

## Die Deutsche Arbeitsfront hat im Kreis Calw 4879 Mitglieder!

Die größte Organisation innerhalb des deutschen Volkes ist die Deutsche Arbeitsfront, in der alle schaffenden deutschen Menschen zusammengeschlossen sind. Es ist deshalb verständlich, wenn viele Volksgenossen wünschen, einmal Rechenschaft über die Arbeit der D.A.F. und über die von ihr verwalteten Gelder zu erhalten.

Im Kreis Calw konnte der Mitgliederstand, der am 1. Oktober 1934 noch 2850 Mitglieder betrug, auf 4879 gesteigert werden. Die bis heute erforderlichen Auszahlungen an Unterstützungen für Erwerbslose, für Kranke usw. überschreiten bereits den Betrag von 4000 R.M.

Ziehen wir Vergleiche zwischen den Leistungen der Deutschen Arbeitsfront und jenen der früheren Gewerkschaftsverbände, so ergibt sich besonders bei einem Nebeneinanderstellen der Reichsziffern ein Unterschied, den sich jeder Volksgenosse einprägen sollte.

Die Deutsche Arbeitsfront verfügt über eine Jahresbeitragsaufnahme von rund 300 Millionen R.M., der Allgemeine Deutsche Gewerkschaftsbund dagegen im Jahre 1930 von 211 800 000 R.M. Das heißt, daß die deutsche Arbeitsfront mit 16 Millionen Mitgliedern nur rund 90 Millionen R.M. mehr erhebt als der A.D.G.B. bei 4,8 Millionen Mitgliedern, oder anders ausgedrückt: Die Deutsche Arbeitsfront verlangt von ihren Mitgliedern einen Jahresdurchschnittsbetrag von 18,72 R.M. Der A.D.G.B. verlangte dagegen 43,93 R.M.

Die Deutsche Arbeitsfront hat also gegenüber dem Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbund ihre Beiträge um 57,5 Prozent gesenkt.

Noch größer ist die Leistung der Deutschen Arbeitsfront gegenüber den alten Gewerkschaften, wenn man die Verwaltungskosten betrachtet. Der A.D.G.B. verbrauchte nämlich im Jahre 1930 für Verwaltungskosten

Die Ortsgruppen und Stützpunkte, die den Verzicht über die Auswirkung der neuen Beitragsordnung (Sonderumlagenkollektive vom 6. Februar 1935) noch nicht eingeleitet haben, werden aufgefordert, diesen bis spätestens 29. d. Mts. einzureichen. Gaukassendirektor.

### Der Bund deutscher Mädel in der HJ. meldet:

Die Führerin des Obergau 20 Württemberg, Maria Schönberger, Obergauführerin, tritt am 25. d. Mts. einen vierwöchigen Krankheitsurlaub an. Die Stellvertretung übernimmt in dieser Zeit die Leiterin der Abtlg. S. Piefel, Leiterin Obergauführerin.

Der Obergau 20 (Württemberg) gibt bekannt, daß der Staatsjugendtag am 30. d. Mts. ausfällt, da an diesem Tag an sämtlichen höheren Schulen des Landes die Schlußfeier stattfindet.

Kosten 60,84 Millionen R.M. oder rund 28,8 Prozent der Beitragsaufnahme. Die Deutsche Arbeitsfront verbraucht dagegen für Verwaltungskosten einschließlich der Rechtsberatungsstellen 82 Millionen R.M. oder 27,3 Prozent der Beitragsaufnahme.

Die Deutsche Arbeitsfront hat also zur Betreuung ihrer fast viermal so hohen Mitgliederzahl gegenüber dem A.D.G.B. im Jahre rund 21 Millionen R.M. mehr verbraucht als der A.D.G.B.

Vergleichen wir diese Zahlen mit denen des A.D.G.B. auf eine andere Weise. Hätte nämlich die Deutsche Arbeitsfront den gleichen Jahresdurchschnittsbetrag von 43,93 R.M. erhoben wie der A.D.G.B., so würde das einer Jahresbeitragsaufnahme von 702 880 000 R.M. entsprechen. Hätte die Deutsche Arbeitsfront nun ihre Mitglieder ebenso teuer verwaltet wie der A.D.G.B. und 29 Prozent ihrer Beitragsaufnahme dazu gebraucht, so würden die Verwaltungskosten 203 Millionen R.M. betragen und nicht nur 82 Millionen. Diese Gegenüberstellung beweist jedem Mitglied, wie die Deutsche Arbeitsfront bemüht ist, ihre Verwaltungskosten so niedrig wie nur möglich zu halten, um dem Mitglied für den gezahlten Beitrag die größtmögliche Leistung zu gewähren.

Aehnlich fällt der Vergleich der Unterstützungen des A.D.G.B. mit denen der Deutschen Arbeitsfront aus. Zunächst ist zu sagen, daß der A.D.G.B. unter „Unterstützungen“ nicht nur die reinen Barleistungen an die Mitglieder verstanden hat, sondern daß unter dem Posten „Unterstützungen“ alle Leistungen des A.D.G.B. aufgeführt wurden und darüber hinaus noch die Verwaltungskosten, die die Bearbeitung dieser Unterstützungen und Leistungen erfordert hat.

Unter Berücksichtigung dieser Tatsache zahlte der A.D.G.B. 123,5 Millionen R.M. im Jahre 1930, während die Deutsche Arbeitsfront 80 Millionen R.M. zu reinen Barleistungen ausgab und darüber hinaus für die Berufserziehung 14 Millionen R.M., für den Berufswettkampf 4 Millionen R.M., für die R.S.G. „Kraft durch Freude“ 20 Mill. R.M., für Volks- und Berufsgesundheit 6 Millionen R.M., für die Schulung 18 Mill. R.M.

Interessant ist aber in diesem Zusammenhang die Feststellung, daß der A.D.G.B., der seine Unterstützungsleistungen einschließlich der hierfür erforderlichen Verwaltungskosten im Jahre 1930 mit 123,5 Millionen R.M. angibt, im Jahre 1929 nur 86,7 Millionen R.M., im Jahre 1928 nur 62,5 Millionen R.M. und im Jahre 1927 sogar nur 47,9 Millionen R.M. verausgab hat trotz gleichbleibender Höhe der Mitgliederzahlen.

Die Deutsche Arbeitsfront tut aber für ihre Mitglieder noch mehr als der A.D.G.B. Sie verwendet die Ueberflüsse der Beiträge in nennenswerten, die zur Deckung späterer Anwartschaften vorhanden sein müssen, nicht dazu, um sich an unrentablen oder wertlosen Unternehmungen zu beteiligen wie der A.D.G.B., sondern sie stellte beispielsweise im vergangenen Jahre 100 Millionen R.M. für Arbeiterfriedhöfen zur Verfügung.

Es ist heute Pflicht eines jeden schaffenden Deutschen, der Deutschen Arbeitsfront anzugehören. In nächster Zeit wird im Kreis Calw wieder eine Werbeaktion durchgeführt werden, um auch den letzten Volksgenossen aufzuklären und zu erfassen. Die der Deutschen Arbeitsfront angeschlossene R.S.G.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, welche zu einem unersehbaren Glied der Deutschen Arbeitsfront ausgebaut wurde, hat sich zum Ziel gesetzt die Worte, daß es jedem Volksgenossen möglich sein soll, sein Vaterland kennen zu lernen, zur Wahrheit zu machen. Das der R.S.G.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ eingegliederte Amt für Schönheit der Arbeit wird in nächster Zeit Besichtigungen in verschiedenen Betrieben vornehmen, um auch in dieser Hinsicht für das Wohl der schaffenden Volksgenossen zu wirken.



**MAGGI<sup>®</sup> Fleischbrüh-Würfel**  
Die Qualität ist unser Merkmal

3 Stück 10 Pf.

Fisch-Ragout für 4 Personen.

2 Pfund Kabeljau, 50 g Speck, 1 Eiweiß Butter, 2 Eiweiß Mehl, 1/2 Liter Fleischbrühe aus 2 Maggi's Fleischbrühwürfeln, Salz, Pfeffer, 1 mittlere Zwiebel, 2 Eiweiß saure Milch oder Sahne.

Die Speckwürfel mit der Butter bräunen, Zwiebel und Mehl darin dunkelgelb rösten. Die Fleischbrühe dazuschütten und eine sämige Soße kochen. Mit Salz und Pfeffer abschmecken. — Den vorbereiteten Fisch in Würfel schneiden, mit der sauren Milch in die Soße geben und, ohne das Gericht zu rühren, 10-15 Minuten garziehen lassen.



## Die Verkehrstoten des Jahres 1933

285 Personen tödlich verunglückt — In Stuttgart allein 49 und in Leonberg 13

Nach Feststellungen des Württ. Innenministeriums sind im Laufe des Jahres 1933 in Württemberg bei Verkehrsunfällen insgesamt 285 Personen tödlich verunglückt und 1968 Personen schwer verletzt worden. Die höchste Zahl der Verkehrstoten hat dabei mit 49 tödlich verunglückten Personen der Stadtbezirk Stuttgart aufzuweisen. Verhältnismäßig hoch ist auch die Zahl der tödlich verunglückten in den an den Stuttgarter Verkehrsbezirk angrenzenden Oberamtsbezirken Leonberg (mit 13 tödlich Verunglückten), Ehlingen (10), Böblingen, Waiblingen und Ludwigsburg (mit je 8), sowie in den Oberamtsbezirken Heilbronn (17), Göppingen (9), Heidenheim und Balingen (mit je 8). Am wenigsten verunglückt waren i. J. 1933 die Oberamtsbezirke Blaubeuren, Brackenheim, Ellwangen, Gerabronn, Keresheim, Schorndorf und Spaichingen, die im Berichtsjahr überhaupt keine Verkehrsunfälle mit tödlichem Ausgang aufzuweisen hatten.

### Turchibare Familientragödie

Stuttgart, 25. März.

In einem Hause der Alexanderstraße wurden am Samstag morgen eine 27 Jahre alte Frau und ihre beiden Kinder im Alter von 7 Jahren und 5 Wochen im Schlafzimmer mit Gasvergiftungen aufgefunden. Während durch die Anwendung des Sauerstoffapparats die beiden Kinder wieder zum Bewußtsein gebracht werden konnten, war bei der Frau der Tod bereits eingetreten. Es liegt Selbstmord und Mordverdacht vor.

### Tödlicher Verkehrsunfall

Stuttgart, 25. März.

In der Ulmer Straße fuhr ein Personenkraftwagen gegen einen Lastkraftwagen. Bei dem Aufprall erlitt der 24 Jahre alte Lenker des Personenkraftwagens unbedeutende Schnittwunden; die 23 Jahre alte Beifahrerin wurde dagegen so schwer verletzt, daß sie noch im Lauf der Nacht im Krankenhaus Bad Cannstatt den erlittenen Verletzungen erlag.

### Betrüger am Gemeinwohl

Stuttgart, 25. März.

Auf Grund einer Anzeige der Allgemeinen Ortskrankenkasse Stuttgart ist ein Versicherter durch Urteil des Amtsgerichts Stuttgart in den letzten Tagen wegen Betrugs und Mißbrauch einer Gefängnisstrafe von vier Monaten bestraft worden, weil er während des Bezugs von Krankengeld der Allgemeinen Ortskrankenkasse Stuttgart gleichzeitig gearbeitet hat. Es ist erfreulich, daß solchen Betrügern am Gemeinwohl das Handwerk gelegt wird. Die Mittel der Krankenkasse dürfen nicht auf solche Weise vergeudet werden. Es ist deshalb sehr zu begrüßen, daß die Leitung der Allgemeinen Ortskrankenkasse Stuttgart gegen solche Betrüger mit aller Schärfe vorgeht.

Bestellen Sie die Schwarzwaldwacht!

## Wer darf Jungbauern ausbilden?

Die Landesbauernschaft Württemberg teilt zur Anerkennung von Lehrern für die Ausbildung von Landwirtschaftslehrlingen und Jungbauern u. a. mit: Die Berechtigung zur Ausbildung von Landwirtschaftslehrlingen wird von folgenden Voraussetzungen abhängig gemacht: Der Lehrer muß bauernfähig sein und die bürgerlichen Ehrenrechte besitzen, mindestens 5 Jahre nach Abschluß seiner Lehrzeit in der Landwirtschaft praktisch tätig sein und den Betrieb mindestens seit einem Jahr selbst bewirtschaften. Die Genehmigung zur Ausbildung von Landwirtschaftslehrlingen wird nach den Grundbestimmungen ab 1940 nur denjenigen Bauern und Landwirten erteilt, die selbst die Landwirtschaftliche bzw. bäuerliche Werkpraxis bestranden und eine Fachschule besucht haben. Neben der Fähigkeit des Lehrers als Praktiker sind seine Eigenschaften als Mensch zu berücksichtigen. Ein geordneter Haushalt und ein vorbildliches Familienleben sind deshalb Voraussetzungen. Der Lehrer muß weltanschaulich auf dem Boden des Nationalsozialismus stehen. Die Bauern, die Jungbauern (also Bauernsöhne) zur Fortbildung aufnehmen und für diesen Zweck anerkannt werden wollen, müssen ebenfalls den vorgenannten Bestimmungen entsprechen. Der Jungbauer ist in der Familie aufzunehmen.

Die Anerkennung als Lehrherr erfolgt auf schriftlichen Antrag durch die Landesbauernschaft im Benehmen mit der zuständigen Kreisbauernschaft nach vorausgegangener Ausfüllung eines Fragebogens durch den Antragsteller und Besichtigung des Betriebs durch einen von der Landesbauernschaft eingesetzten Ausschuss.

Für die Besichtigung wird — auch für den Fall der Nichtanerkennung — eine Gebühr erhoben, die sich nach der Größe des Betriebs richtet und sich zwischen 10 und 50 RM. bewegt. Für Bauern, die sich nur mit der Fortbildung von Jungbauern befassen, beträgt die Anerkennungsgebühr 3 RM. Die Anerkennung wird von der Landesbauernschaft nur für die Person des Lehrers als Leiter des Betriebs durch schriftliche Mitteilung ausgesprochen. Endgültige Anerkennung erfolgt, wenn mindestens ein Lehrling des betreffenden Lehrers die Prüfung bestanden hat. Die Zahl der einem Lehrern gleichzeitig anvertrauten Lehrlinge darf grundsätzlich nicht mehr als 2 betragen. Anträge zur Anerkennung als Lehrherrn für die Ausbildung landwirtschaftlicher Lehrlinge und die Fortbildung der Jungbauern sind an die Landesbauernschaft Württemberg, Hauptabteilung II, Stuttgart-W., Marienstr. 33, zu richten.

### Göring kauft zwei Stische und sechs Stück Lahlwaid für den Notwildpark

Stuttgart, 25. März.

Auf dem gestern in Stuttgart abgehaltenen ersten Appell der Jägerschaft, Kreis Stuttgart, machte Landesjägersmeister Dr. Pfannenstanz die erfreuliche Mitteilung, daß die Wiederherstellung des Stuttgarter Notwildparks von Seiten der Jägerschaft aus mit allen Kräften betrieben werde. Jetzt schon habe der Reichsjägersmeister zwei Stische und sechs Stück Lahlwaid aus Rominten als Geschenk an den neuen Park zur Verfügung gestellt, auch seien von der deutschen Jägerschaft noch namhafte Spenden zu erwarten.

### Mord nach sechs Jahren aufgedeckt

Wangen i. N., 25. März. Eine im Oktober 1928 im württembergischen Oberland begangene gemeine Mordtat hat jetzt nach sechs Jahren ihre Aufklärung gefunden. Im Oktober 1928 wurde die Leiche eines etwa zehn Tage alten Knäbchens auf einer Kiesbank der Argen unweit der Ortschaft Rappertswiler, Gde. Flunau, Oberamt Tettnang, gefunden. Trotz eifriger Nachforschungen der Sicherheitsorgane konnte damals über die Herkunft des Kindes und des Täters nichts ermittelt werden. Nunmehr ist es den Nachforschungen der Kriminalpolizei Ravensburg gelungen, Licht in das Dunkel jener verwerflichen Mordtat zu bringen. Als Mutter des ermordeten Kindes konnte jetzt eine von ihrem Manne getrennt lebende Hausiererin aus Bayern festgestellt werden. Diese hat das Kind als das ihrige anerkannt und zugegeben, es in einer Scheuer unweit der Aufwindungstelle einige Tage vor Begehung der Tat geboren zu haben. Als Vater dieses Kindes kam ein ebenfalls aus Bayern stammender Hausierer, mit welchem die Kindsmutter schon längere Zeit ein Liebesverhältnis unterhielt, in Betracht. Dieser hat das Kind

in die damals hochgehende Argen geworfen, die dann die Leiche des Kindes auf der Kiesbank anschwemmte. Die beiden ruchlosen Täter befinden sich in Haft.

### Gegen Aufhebung der württ. Notariate

Das württembergische Notariat ist in allen Zeiten ein vorzüglicher Helfer zur Herbeiführung klarer Verhältnisse in Handel und Wandel gewesen und es hat namentlich in den Jahren nach der Inflation und der späteren Wirtschaftskrise in Württemberg zur Erhaltung der Verkehrs- und Kreditfähigkeit in wertvollster Weise beigetragen. Mit der Einföhrung der Reichsnotariatsordnung in Württemberg würde eine Verlegung der bisher örtlichen Behörden der freiwilligen Gerichtsbarkeit an die Amtsgerichte oder zum mindesten an eine zentrale Behörde der freiwilligen Gerichtsbarkeit und damit eine Verzögerung und Verteilung der Rechtsgeschäfte und eine Zerstörung der bisherigen lebendigen und vertrauensvollen Beziehungen zwischen württembergischem Notariat und Volk eintreten. Das Notariat würde auf diese Weise entpersönlicht und bürokratisiert. Damit würden wertvolle, allgemein anerkannte Vorzüge der württembergischen Einrichtung endgültig verloren gehen. Das Notariat würde nicht nur vernichtet werden, sondern es käme auch ein vorzügliches Bindeglied zwischen Behörde und Volk, nämlich der beratende, die privaten Verhältnisse, seines Bezirkes genau kennende Notar in Wegfall.

Der Württ. Industrie- und Handelstag hat daher im Interesse der württembergischen Wirtschaft beim Reichsministerium der Justiz die Frage aufgeworfen, ob nicht bei einer Ordnung der Rechtsverhältnisse auf diesem Gebiete die Reichsnotariatsordnung eine in anderen Ländern nicht bestehende muster-gültige landesrechtliche Notariatsregelung, die vorzüglich geeignet sei, gerade aus rechts-politischen Gründen unberührt lassen sollte.

## Landesverbandsagung des BDA.

Nichts mehr mag die vom Nationalsozialismus und seinem Führer — der selbst Deutscher von jenseits der Grenzen ist — herbeigeführte Geschlossenheit der ganzen Nation beweisen, als die Verbundenheit, die der Binnendeutsche seinen Volksgenossen im Auslande gegenüber wieder empfindet. Die Schranken kleindeutscher „Reichsstolzes“ beginnen zu fallen; der Nationalsozialismus hat gelehrt, den kämpfenden Volksgenossen vor den „Bürger“ zu stellen.

So konnte auch der Landesverband Württemberg des Volksbundes für das Deutschtum im Ausland in seinem gestern erstatteten Jahresbericht auf eine Verdoppelung seiner Leistungen hinweisen. Um nur die wichtigsten dieser Leistungen hervorzuheben: Die Schulgemeinschaft des BDA (Kernstück der volksdeutschen Arbeit) vermehrte sich von 559 auf 1230; die Beiträge der Ortsgruppen um die Hälfte; das Ergebnis der volksdeutschen Opferwoche von nicht ganz 49 000 RM. auf 101 699,73 RM.; die zwei Winterhilfs-sammlungen am 26. Jan. und 23. Februar auf 215 491,58 RM. usw.

Eine Ansumme Arbeit wurde geleistet: Schulungsabende, Pressearbeit, auslandsdeutsche Sippentunde in Württemberg und eine ungeheure praktische Arbeit in den besonderen Betreuungsgebieten des Landesverbandes Württemberg: Bessarabien, Ungarn und Spatmar. Schulen wurden unterrichtet, Volkshochschulen gegründet, Musikinstrumente, Kleider, Besessstoff wanderte hinaus zu den Volksgenossen im Ausland. Jugendliche von dort wurden ins Reich gebracht, die Erneuerung der deutschen Nation in ihrem Herzen zu erleben.

Und was sonst nicht geleistet wurde, das erzählten die derzeitigen Kursteilnehmer der Volksdeutschen Werkstätte auf der Comburg, Württemberg's gelungenstes Werk. Von deutscher Not erzählten Landesleiter Dr. Krehl (Deutschtum in Ungarn) und Hessel (Memelland). Des letztgenannten Schlussbekenntnis ist das Bekenntnis aller Deutschen jenseits der Grenzen immer gewesen, „es ist durch den Grenzlanddeutschen Adolf Hitler zum Bekenntnis und zur bewußten Tat aller Deutschen geworden: „Ich glaube, daß ein Volk nicht vergeht, solange der Bruder zum Bruder steht!“ Die eindrucksvolle Rundgebung, über die viel mehr zu sagen wäre, als der Raum es gestattet, endete mit einer begeisterten Huldigung für Adolf Hitler.

## Marktberichte

Schweinemärkte. Aalen: Milchschweine 19 bis 26 RM. — Bernloch: Milchschweine 26 bis 30 RM. — Giengen a. d. Br.: Saugschweine 17 bis 24, Käufer 27 bis 46 RM. — Nördlingen: Milchschweine 15 bis 25, Käufer 30 bis 37 RM. — Saulgau: Ferkel 22 bis 29 RM. — Unterriethheim: Milchschweine 19 bis 20, Käufer 25 bis 32 RM.

Salwer Wochenmarktpreise. Am letzten Samstag wurden auf dem Wochenmarkt folgende Preise bezahlt: Aepfel 25—26, gelbe Rüben 10—12, rote Rüben 10, Winterkohl 25, Weißkraut 20, Schwarzwurzel 35, Zwiebel 15 Pfennig je das Pfund; Sellerie 5—15, Lauch 5, Kopfsalat 25, Blumenkohl 60 Pfg. das Stück; Ackerfahar und Kressefahar 100 Gramm je 20 Pfennig; Eier 8 und 9 Pfg. je das Stück.

## Amtliche Bekanntmachungen.

### Der Kreisjägersmeister des Oberamts Calw.

Am Samstag, den 30. März 1935, nachm. 2 Uhr, findet im „Babischen Hof“ in Calw eine Versammlung der Jägerschaft des Kreises Calw statt, zu der auch sämtliche Bürgermeister, besonders derjenigen Gemeinden, deren Jagd neu zur Verpachtung kommt, hienit eingeladen werden.

**Tagesordnung:**

1. Ausführungsbestimmungen zum Reichsjagdgesetz.
2. Musterpachtverträge und Verträge über Abrundung und Angliederung von Jagden.
3. Einzelfragen der Jagdverpachtungen.

Auf den Erlaß des Wirtschaftsministeriums (Reg. Anz. Nr. 36 vom 23. 3. 1935), wonach bis zum 31. März 1935 reihändige Jagdverpachtungen an die bisherigen Pächter möglich sind, wird besonders hingewiesen. Die Musterpachtverträge sind nicht vor dem 27. März 1935 erhältlich.

Calw, den 25. März 1935.  
Landrat: (gez.) Nagel. Kreisjägersmeister: (gez.) Schiedt.

### Winterhilfswerk, Ortsgruppe Calw

Aus den Spenden des W. H. W. stehen noch

## Kartoffeln

zur Verfügung. Diejenigen aus dem Kreis der Bedürftigen, welche noch Bedarf an Kartoffeln haben, wollen sich am

**Mittwoch, den 27. ds. Mts., vormittags**  
auf der Polizeiwache melden.

Calw, den 25. März 1935.  
Der Ortsgruppenbeauftragte.

Calw, den 25. März 1935.

### Todes-Anzeige

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, unsere liebe Schwester

## Magdalene Stockinger

in die ewige Heimat abzurufen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:  
die trauernde Schwester Maria Stockinger.

Beerdigung Mittwoch nachmittag 4 Uhr  
Trauerhaus Kinderschule.

Neubulach, den 25. März 1935.

### Todes-Anzeige

Liesbetäubt teilen wir Verwandten und Bekannten mit, daß meine liebe Frau, unsere Mutter, Groß- und Urgroßmutter

## Magdalene Koch

geb. Keutter  
heute nacht sanft entschlafen ist.

Die trauernden Hinterbliebenen:  
Familie Karl Koch, Schuhmachermeister  
Beerdigung Mittwoch nachmittag 1 Uhr

### Taschentücher

für Geschenkzwecke empfiehlt

**Clara Hennesarth**  
Singerluden

Wer nimmt ein 7 Monate altes

## Kind

auf etwa 1/2 Jahr in Pflege.  
Angeb. mit Preis unter P. R. 121 an die Gesch.-Stelle ds. Bl.

Sonnige

## 3-Zimmer-Wohnung

wird vermietet

Marktstr. 17 II

### Steißige Gartenarbeiterin gesucht.

Von wem, sagt die Geschäftsstelle dieses Blattes.

## Trocken-Schnitzel

haben laufend abzugeben

**Kohler & Pfaum,**  
Weilberstadt, Tel. 205

Etwa 15—20 Str. gute

## Steck- und Speisekartoffeln

werden verkauft

Althengstett Hausnummer 25.

## Der Frühling ist da!

Die Zeit der Frühjahrseinkäufe beginnt. Der erfahrene Geschäftsmann säumt jetzt nicht länger, sondern macht die Kaufstüßigen mit Qualität u. Preiswürdigkeit seiner Ware vertraut. Er wirbt für sein Geschäft durch die

## Anzeige

in der Schwarzwald-Wacht